[M]803: die Gefangenen vor der Volkswuth schützen, welche dem Volke preis gegeben, nicht einer lebend entkommen sein würde. Wie wüthende Tieger sahe ich mehrere braungekleidete Kerls mit Messern in den Händen, an unsere Reihen heran springen um durchzubrechen und diese in das Blut der Wehrlosen zu tauchen. Rasch wurde der Abmarsch begonnen und unsere Kavallerie mußte die uns folgen wollenden Spanier davon so lange abhalten, bis wir einen bedeutenden Vorsprung erlangt hatten …

VERLUSTE UND EXZESSE

Wenn Soldaten im Kampf fallen oder verwundet werden, sind das „Verluste“, die Erdmann stets benennt und bedauert, aber kaum betrauert, nicht einmal bei vertrauten Kameraden. Zum Beispiel während der Schlacht von Jena und Auerstedt: „Während ich meinem Freunde … über eine der Lehmwände steigen half, fiel er todt zurück, eine Kugel war ihm durch den Kopf gegangen, als er ihn über die Lehmwand erhob.“ Dann geht die Schilderung der Schlacht sofort weiter.

Wenn dagegen Wehrlose zu Schaden kommen, zeigt Erdmann Mitleid. Etwa mit Schwerverwundeten, die die Schwarze Schar 1809 in Halberstadt der „Genade oder Ungenade“ des Feindes überlassen musste. Oder mit „Lustdirnen“ aus dem Tross der Franzosen, denen grausame Spanier 1813 nach der Schlacht von Vitoria die Vorderzähne ausschlugen, um sie lebenslang bloßzustellen.

Ausführlich berichtet er von einem kurzen Kommando, bei dem er im August 1812 in Madrid gefangene Franzosen zu bewachen, aber mehr noch vor der Volkswut der Spanier zu schützen hatte. In der Nacht wird gemeldet, dass Guerilleros die Gefangenen misshandeln, ausplündern und sogar umbringen. „Halb entkleidet und unbewaffnet“ rennt er gleich los, so dass ihn sogar gefangene französische Offiziere warnen: „Monsieur, vous se expose trop!“ – Sie gefährden sich allzu sehr. Sein Einsatz hat Erfolg und gibt ihm das „Bewußtsein, mehrere Menschenleben vom Meuchelmord gerettet zu haben“. Dieser Zwischenfall muss ihn sehr beschäftigt haben: Noch 1861 bei seiner Beerdigung erwähnt ihn der Pfarrer.

Erdmanns Exemplar der britischen Military General Service Medal“ (MGSM), die erst 1847 gestiftet wurde. Die 7 Spangen auf dem Band tragen die Namen der Schlachten, die er 1810 bis 1814 mitgemacht hat.

Durch Kameraden erfährt er von Plünderungen, Vergewaltigungen und Morden britischer Soldaten nach den Erstürmungen der spanischen Städte Badajoz 1812 und San Sebastian 1813. Erdmanns Entsetzen und Abscheu sind umso bemerkenswerter, weil er die Exzesse der Soldateska nicht selbst erlebt hat. Mit Wellington meint er zwar, dass dieser „Abschaum der Welt“ nur durch „eiserne Disciplin zu beugen ist“, überlegt aber doch, ob Verdienstauszeichnungen vielleicht „einen moralischen Impuls hervorbringen“ würden. Schon mehrfach zuvor hat er bemängelt, dass die britische Armee zu seiner Zeit noch keine Verdienstorden für Subalternoffiziere und Mannschaften kannte. Daher muss es dem 61jährigen Pensionär eine Genugtuung gewesen sein, als 1847/48 auf Drängen von Königin Victoria nachträglich die „Military General Service Medal“ für Verdienste bis 1814 gestiftet und auch ihm verliehen wurde.

Die Tonart der Memoiren macht nicht den Eindruck, als ob die Gräuel der Kriege den Autor traumatisiert hätten. Nicht nur sein heiteres Naturell hat ihn dagegen gefeit. Hinzu kamen der eigene wie allgemeines Stolz der Deutschen auf die Befreiung von der Fremdherrschaft und – davon nicht zu trennen – die gesellschaftliche Akzeptanz und Einbettung des Militärs. Speziell der Ruhm des Braunschweiger Schwarzen Korps.

[M]804: … Nur die französischen Offiziere bemühte sich der uns befehligende Oberst, besser und schützender unterzubringen. Um dieses zu bewerkstelligen, theilte er mir deren 25 zu. Mehrere derselben brachte ich unter Schutzwache meiner Unteroffiziere unter, und mit denen ich während des Marsches bekannt geworden, suchte ich ein Unterkommen für die Nacht. Bald war dieses gefunden und bei einer Bowle Glühwein unterhielten wir uns ganz gemüthlich, als plötzlich einer der gefangenen Sergeanten weinend hereinstürzte und sagte, daß die Brigants[240] (Guerillas) zwischen die Gefangenen gerathen seien, diese in Ge-

240 Von ital. brigante, Bandit.